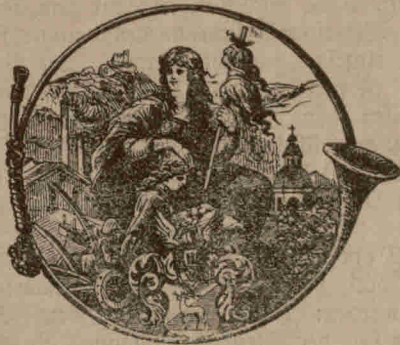


Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 186.

Hirschberg, Dienstag, den 12. August 1890.

11. Jahrg.

Der deutsche Kaiser im deutschen Helgoland.

Zum ersten Male hat die Insel Helgoland einen deutschen Kaiser auf ihrem trostigen, vom Wogen-schwall umbrandeten Felsen gesehen, herzlich war der Gruß, der dem Herrscher aus dem Munde von Tausenden entgegenklang, herzlich der Dank des Monarchen, welcher das altberühmte Eiland für Deutschland zurückgewonnen. Beide Theile werden mit einander zufrieden sein. Am Flaggenmast flatterte am Sonntag allein das schwarz-weiß-rothe Banner, am selben Plage, den so lange die englische Flagge inne gehabt. Eine große Menschenmenge war vom Festland herübergekommen, dem Kaiserbesuche beizu-wohnen, und im Hafen der Insel lagen die schweren Panzerschiffe des deutschen Manövergeschwaders unter Admiral Deinhardt, alle mit Flaggen geschmückt. Auch das Seebataillon war aus Wilhelmshaven her-übertransportirt, und so war auf und um der Insel eine fast dreitausend Mann starke deutsche Kriegs-macht mit weit über hundert Geschützen versammelt. Die Ausschmückung der Insel konnte der Natur nach hauptsächlich nur aus Flaggen Schmuck bestehen; was war auch neben der großartigen Naturscenerie noch viel zu schaffen? Die Landungsbrücke war mit Deutschen und Helgoländer Fahnen verziert, Fischer-boote, Netze und Fischereigeräthschaften waren ge-schmackvoll aufgebaut, aber auch einige Ehrenporten fehlten nicht. So ging der Auszug die Treppe hinauf, welche Unter- und Oberland der Insel ver-bindet, und setzte sich oben fort. Tausende von Menschen bewegten sich auf dem engen Raum, alle erwartungsvoll dem großen Moment entgegensehend. Endlich nahm das Seebataillon mit Musik und Fahne am Landungsplage Aufstellung, Staatssecretär von Bötticher, die Regierungsbehörden, das Offizier-corps nahmen dort Aufstellung, die „Hohenzollern“ mit der folgenden Korvette „Irene“ war in Sicht gekommen und dampfte nun rasch heran. Kaiser Wilhelm II. stand in großer Marine-Uniform auf der Commandobrücke, schon von Weitem sichtbar, von tausendstimmigem, endlosem, sich immer wieder erneuerndem Jubel begrüßt. In das Hurrahrufen mischte sich der dumpfe Donner der Schiffsgeschütze. Der Willkommengruß verstärkte sich noch bei der Landung. Gebraunt und wohlausehend, mit kräftigem stolzen Schritt ging der Monarch zunächst die Front der Ehrenwache entlang, begrüßte dann den Staats-secretär und nahm den Willkommen der neuen Helgo-länder Behörden entgegen. Eine Schaar von zwölf-jungen Helgoländermädchen in der alten National-tracht, im rothen, gelbbordirten Rock, seidener Taille und Schürze, seidnem Halstuch, gestickter Kappe mit Spitzen und langen seidnen Bändern, weißen langen Handschuhen, echte friesishe Gestalten, überreichte dem Kaiser Blumen, der mit herzlichen Worten dankte. Nunmehr schritt der Kaiser, von der Schuljugend mit dem Gesange des „Heil Dir im Siegertranz“ empfangen, in das Tausende aus dem Publikum ein-stimmten, die Treppe nach dem Oberland empor, die Truppen folgten, dann Helgoländer und Publikum und mit dem Ausblick auf die unendliche brausende See wurde am Leuchtturm ein feierlicher Gottes-dienst abgehalten, der alle Theilnehmer unendlich bewegte. Der Kaiser stand Allen sichtbar allein da, auf seinen Säbel gestützt, rings herum Offiziere,

Seeleute, Bevölkerung. Der Kaiser reichte allen Helgoländern, die ihn beim Empfange begrüßten, die Hand. Als der Monarch sich dem Plage nahte, auf welchem der Gottesdienst abgehalten werden sollte, blies das am Plage stationirte Musikkorps Fanfare. Dem Gottesdienste, welchen Marine-Ober-pfarrer Langfeld abhielt, lag der Text Jesaias Kapitel 24, Vers 14 und 15 zu Grunde. Darauf verlas Herr von Bötticher die Proklamation, welche den Helgoländern die Wahrung ihrer Rechte und Schutz im Glauben und Kirche zusichert. Unter Kanonendonner und den Klängen der National-hymne wurde unter unendlichem Jubel ein Hoch auf den neuen Herrn von Helgoland ausgebracht. Dann trat der Kaiser vor und hielt eine Ansprache an die Truppen. Anknüpfend an den Tag bei Wörth sagte der Monarch, heute würde wieder ein Sieg gefeiert. Helgoland solle ein Bollwerk sein, wenn es Jemandem einfallen sollte, feindlich in die Nord-see eindringen zu wollen. Dann wurden die Kaiser-kandarte und die Kriegslagge gehißt und es folgte die Parade. Bei dem Festmahl, welches folgte, trank der Kaiser auf eine glückliche Zukunft Helgolands. Die Deputation der Helgoländer gab der Freude der Bevölkerung über die Wiedervereinigung mit Deutschland Ausdruck. Der Kaiser dankte herzlich und sprach die Zuversicht aus, die Helgoländer würden sich immer als gute Unterthanen des deutschen Kaisers erweisen, der ihnen seinen Schutz feierlich zugesichert. Bei der nach 3 Uhr erfolgenden Abreise war wieder eine Ehrenwache an der Küste aufgestellt. Der Kaiser reichte den Vertretern der Helgoländer zum Abschied sämmtlich nochmals die Hand und verabschiedete sich freundlich von den zum Empfange erschienenen Herren und kehrte dann an Bord zurück. Unter stürmischen Hochrufen ging die Hohenzollern in See. So endete der Kaiserbesuch.

Die deutsche Besitzergreifung von Helgoland.

Helgoland ist deutsch. Am Sonnabend hat Staats-secretär von Bötticher im Namen des Kaisers und als Vertreter des Reichskanzlers von der Insel Be-sitz ergriffen. Mit allseitiger Sympathie ist dieser bedeutungsvolle Akt begleitet, von dem wir hoffen, daß er auch für die Sicherheit und den Schutz des Reiches von Vortheil sein wird. Herr von Bötticher traf in Begleitung der deutschen Kriegsschiffe „Victoria“ und „Pfeil“ an der Landungsbrücke ein, wo er von dem englischen Gouverneur Bartly, britischen Offizieren, dem Geistlichen und dem Arzt der Insel unter Salutschüssen begrüßt wurde. Alle Herren begaben sich sodann nach dem Regierungsgebäude, wo der britische Gouverneur mit bewegter Stimme die Bestimmungen des deutsch-englischen Vertrages verlas, nach welchem Helgoland in deutschen Besitz übergeht. Dann trat eine feierliche Stille ein, allein vom Wogenprall unterbrochen. Herr von Bötticher trat an den Flaggenmast und sprach mit lauter, der anwesenden Volksmenge deutlich vernehmbaren Stimme:

„Auf Grund des Vertrages Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und meines erhabenen Kaisers übernehme ich im Auftrage meines Monarchen die Verwaltung der Insel, die sich unter der weisen und gerechten Regierung Ihrer britischen Majestät

wohlbefunden hat, hoffend, daß das Wohlergehen der Bewohner unter dem mächtigen Scepter meines erhabenen Herrn zu weiterer Blüthe gelange. Ich übernehme hiermit die Verwaltung dieser deutschen Insel.“

Rauschend stieg die schwarz-weiß-rothe Fahne in die Luft und als das Tuch sich im Winde blähte, brach ein donnernder Hochruf los, in das sich die Geschützsalven der Kriegsschiffe mischten. Die ganze Versammlung sang dann das „Deutschland, Deutsch-land über Alles!“ Der Staatssecretär von Bötticher brachte ein Hoch auf die Königin von England aus, während Gouverneur Bartly auf das Wohlergehen des deutschen Kaisers ein Hoch ausbrachte. Nunmehr marschirte die britische Ehrenwache zur Küste, während die deutschen Seeleute ans Land kamen und die Posten übernahmen. Der neue Gouverneur und der kaiserliche Kommissar traten ihre Stellungen an und auch in Post und Telegraphie begann der deutsche Dienst. Da hierfür alle Vorbereitungen ge-troffen waren, so war die Uebernahme schnell beendet. Nach einem vom Staatssecretär von Bötticher ge-gebenen Diner schiffte sich der britische Gouverneur unter Salutschüssen des deutschen Geschwaders ein, die Engländer hatten die Insel geräumt. Zugleich wurden die weiter unten erwähnten Erlasse des Kaisers und des Reichskanzlers angeschlagen. Die Versicherung, daß die bisherigen Sitten möglichst ge-schont werden sollen, machte bei der Bevölkerung den besten Eindruck.

Beim Festmahl brachte Herr von Bötticher fol-genden Trinkspruch aus: „Hochverehrte Herren! Mag man draußen in der Welt darüber streiten, ob das Ereigniß, welches sich heute auf dieser schönen grünen Insel vollzogen hat, von weltgeschichtlicher Bedeutung ist oder nicht. Für Helgoland ist es ein Ereigniß, dem die Bewohner mit Zagen entgegensahen, denn es ist nicht leicht, Verhältnisse, unter denen man sich wohlbefunden, aufzugeben, aber die Einwohner sehen mit vollem Vertrauen dem Kommenden entgegen. Für uns Deutsche ist es ein Beweis, daß auf dem Wege friedlicher Vereinigung zwischen Ihrer britischen Majestät und unserem Allergnädigsten Kai-ser ein Abkommen getroffen wurde, das für Deutsch-land erfreulich ist; für uns ist es ein Glück, diesen Tag zu erleben, der die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den hohen Regierungen beweist, und daß beide Hand in Hand gehen und in Frieden für ihre Bevölkerung sorgen wollen. In voller Freundschaft und Kameradschaft mit Ihnen, Herr Gouverneur, hegen wir die Hoffnung, daß Deutschlands und Englands Regierungen stets freundschaftliche Be-ziehungen unterhalten, daß beide Heere sich nie trennen, daß die hohe Weisheit, welche die englische Herrscherin jetzt bei diesem Anlaß bewiesen, sie nie verlassen möge. Wir Deutsche hegen eine besondere Sympathie für die britische Königin, sie ist die Mutter unserer Kaiserin Friedrich, die Großmutter unseres erhabenen Herrn, wir wünschen Ihrer Majestät ein langes Leben und eine gesegnete Regierung. Sie lebe hoch!“ Der englische Gouverneur Bartly toastete mit leiser bewegter Stimme auf den deutschen Kaiser, der Badedirector Michels im Namen der Einwohner auf den neuen Herrscher. Staatssecretär von Bötticher dankte mit warmen Worten im Namen

der Einwohner und der Nachfolger dem abgehenden Gouverneur für alles Gute und für den ausgestreuten Samen, dessen Früchte nun geerntet werden könnten. Mit Sonnenuntergang wurden die deutsche und die englische Flagge niedergeholt.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 11. August. Kaiser Wilhelm hat am Freitag Abend die Insel Wight wieder verlassen und sich nach Helgoland begeben, um den Bewohnern der Insel ihren neuen Herrscher zu zeigen. Nach kurzem Aufenthalt in Helgoland ist der Monarch über Wilhelmshaven nach Berlin gereist, wo morgen Dienstag die große Parade des preussischen Gardekorps abgehalten werden wird. Schon am Dienstag Abend tritt der Kaiser seine Reise nach Russland zur Beibehaltung der dortigen Manöver an. Kaiser Wilhelm erklärte vor seiner Abreise von der Insel Wight wiederholt, er werde im nächsten Jahre wieder nach England kommen und einige Tage der Saison in London verbringen. — Die Zeitungen besprechen sehr sympathisch den Besitzwechsel Helgolands und meinen der letzte Besuch des Kaisers bedeute eine deutsch-englische wenn auch ungeschriebene Allianz.

— Helgoland ist deutsches Reichsland geworden. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Cabinetsordre, welche die Verwaltung der Insel bis auf Weiteres dem Reichskanzler zuweist, und eine Bekanntmachung des Letzteren, wodurch der Kapitän zur See Geiseler zum Gouverneur, der Geh. Rath Vermuth zum Reichskommissar für Helgoland ernannt wird. Die Schriftstücke lauten: „Auf Ihren Vertrag bestimme Ich, daß bis zur verfassungsmäßigen Regelung der Verhältnisse Helgolands im Wege der Reichsgesetzgebung die Regierung der Insel in Meinem Namen, auf Grund der dort bestehenden Gesetzgebung und unter Schöpfung der dort vorhandenen Verwaltungsorganisation, durch den Reichskanzler geführt werden soll. An Bord Meiner Yacht Hohenzollern, den 9. August 1890. Wilhelm I. R. von Capri.“ — „Auf Grund vorstehenden Allerhöchsten Erlasses ist die Verwaltung der Insel Helgoland und ihrer Zubehörungen unter meiner Oberleitung einem Seesoffizier, welcher in dieser Eigenschaft den Titel „Gouverneur von Helgoland“ führt, und einem Civilbeamten, welchem der Titel „Kaiserlicher Commissar für Helgoland“ beigelegt wird, übertragen. Der Geschäftskreis des Gouverneurs und des Kaiserlichen Commissars ist dahin abgegrenzt, daß dem Gouverneur die Verwaltung des Hafens, einschließlich der Hafenpolizei, die Verwaltung des Sezeichen-Leuchtfeuerwesens, sowie aller sonstigen technischen Seesachen, dem Kaiserlichen Commissar dagegen die übrige Civilverwaltung, insbesondere die Verwaltung der Communal-, Polizei-, Kirchen-, Schul-, Domänen-, Steuer- und Zollsachen, die Verwaltung der Seebadeanstalt, sowie endlich die Rechtspflege obliegt. Die Verwaltung wird ebenso wie die Rechtspflege bis auf Weiteres nach den zur Zeit auf Helgoland geltenden Rechtsnormen im Namen Sr. Majestät des Kaisers geführt. Die bisherige Zuständigkeit der Behörden bleibt im Uebrigen unverändert.“ Darauf folgt die schon mitgetheilte Ernennung.

— Der Kaiserbesuch in England soll besondere politische Folgen haben. Die Berliner „Post“ veröffentlicht folgende Zeilen: „Wie der Besuch des deutschen Kaisers in Osborne im vorigen Jahre der Ausgangspunkt für das englisch-deutsche Abkommen war, wie auf dieses der Besuch des Prinzen von Wales und die großartige Aufnahme desselben in Berlin nicht ohne Einfluß war, so geht in den Kreisen des Auswärtigen Amtes das Gerücht, daß die jetzige Anwesenheit des Kaisers in Schloß Osborne nicht ohne politische Bedeutung sein dürfte, daß zwischen ihm, der Königin, dem Prinzen von Wales und Lord Salisbury Verhandlungen stattfanden, deren Resultate die Welt vielleicht nicht weniger überraschen dürften, als der deutsch-englische Kolonialvertrag.“

— Der preussische Minister des Innern, Herrfurth, hat eine vertrauliche Verfügung an die Regierungs-Präsidenten betr. die Ueberwachung der Socialdemokratie nach Erlöschen des Socialistengesetzes erlassen. Darin wird die besondere Aufmerksamkeit darauf gelenkt, den socialdemokratischen Ausschreitungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten

und zu diesem Zweck von den zu Gebote stehenden Mitteln, unter sorgfältiger Einhaltung der gesetzlichen Schranken, innerhalb derselben aber bis an die Grenze des Zulässigen, Gebrauch zu machen.“ Insbesondere soll dies auf dem Gebiete des Vereins- und Pressewesens geschehen, alle mit dem Strafgesetzbuch in Widerspruch stehende Äußerungen sollen sofort zur Anzeige gebracht werden. Die Verfügung schließt: „Ferner werden die Polizeibehörden darauf hinzuweisen sein, daß sie, sofern die Befürchtung einer umfangreicheren Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit begründet erscheine, sich rechtzeitig mit den Militärbehörden in Verbindung zu setzen haben.“

— Dem nächsten preussischen Landtage werden drei hochbedeutende Gesetzesentwürfe unterbreitet werden: ein Gesetzesentwurf betr. Selbststeinschätzung bei der Steuerveranlagung, ein Gesetzesentwurf betr. die Einführung einer Landgemeindeordnung und endlich ein Entwurf betr. die Unterhaltung der Volksschule.

— Die „Westf. Volksztg.“ in Bochum hatte neulich mitgetheilt, daß eine Anzahl angesehener dortiger Herren viel zu wenig Steuern bezahlten. Unter den genannten Herren befand sich auch der Geh. Kommerzienrath Baare, welcher jetzt erklärt, daß die Angaben des genannten Blattes über seine Einnahmen viel zu hoch gegriffen seien. Die Bochumer Einschätzungs-Kommission wird gegen die Volksztg. gerichtlich vorgehen. — Wie hoch sein Einkommen ist, sagt Herr Baare nicht.

— Dr. Karl Peters hat dem geschäftsführenden Ausschuss des deutschen Emin-Pascha-Comitees einen längeren Bericht über seine bekannte Expedition erstattet. Es heißt in demselben u. A.: In Mpuapua traf ich endlich Emin Pascha, ein bewegender Abschluß meiner Expedition. Ich schäme mich nicht, zu bekennen, daß ich nach der furchterlichen Willensanstrengung des letzten Jahres auf's Tiefste erschüttet war. Und ich hatte das Gefühl, daß auch Emin Pascha nicht unbewegt blieb. Zwei Tage waren wir zusammen, und wir haben dort Abmachungen getroffen, welche den politischen Zweck meiner Expedition noch in letzter Stunde wesentlich erreichen.“

— Prompte Antwort. Die jüngste Rundgebung der „Conf. Corr.“ betr. die Bismarckschen Interviews, hat in einigen nationalliberalen Organen trotz der klaren Sprache zu weiteren Stimmungs-machereien Veranlassung gegeben. Die „Conf. Corr.“ sah sich deshalb wider Willen veranlaßt, diesen Blättern, an deren Spitze die famosen „Hamb. Nachr.“ marschiren, den Standpunkt noch weiter klar zu machen, deren Verhalten nichts als Heuchelei und Doppelzüngigkeit sei. Am Schlusse dieser Abfertigung sagt die „Conf. Corr.“ treffend:

„Unsere Antwort ist das konservative Programm; die konservative Partei ist eine monarchische Partei und wird eine monarchische Partei bleiben — und bei aller Verworrenheit des Urtheils, die sich neuerdings seiner bemächtigt hat, wird das Hamburger Blatt auch wohl begreifen, daß nationalliberale Pressorgane, bei denen die Motive der Parteistrebererei oder noch „individuellerer“ Art auf der Hand liegen, die letzten sind, bei denen sich konservative Männer ihre Direktiven abholen, oder denen sie Neigung haben, ins Garn zu gehen.“ Bravo!

— Das goldene Zeitalter. Die „Sächsische Arbeiterztg.“ schreibt: „Wenn die sozialistische Gesellschaftsform die privatkapitalistische Organisation verdrängt, dann werden auch die Felder üppiger tragen, die Wiesen grüner und saftiger stehen, die Wälder stolzer und höher wachsen.“ Es fehlt nur noch der Nachsatz: „Dann wird Regen und Sonnenschein nach vorgeschriebener Ordnung wechseln, und die zerstörenden Unwetter werden von Staatswegen verboten sein.“

— Zwischen der österreichischen Regierung und dem Führer der Alttschechen, Dr. Rieger, sind Verhandlungen wegen der weiteren Entwicklung der Ausgleichsfrage in Böhmen eingeleitet worden. Dr. Rieger ist zu diesem Behufe in Wien eingetroffen, nachdem er zuvor in Prag mit hervorragenden Parteigenossen Besprechungen gepflogen hatte. Zweifellos gelten die Konferenzen des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe mit Herrn Rieger der Forderung des letzteren nach Einführung der tschechischen Sprache im inneren Verkehr der Gerichte und sonstigen Be-

hörden in Böhmen, unter welcher Bedingung die Alttschechen wegen des Ausgleiches weiter mit sich reden lassen wollen. Es ist gar nicht so unwahrscheinlich, daß es dem Tschekenführer gelingen wird, den Ministerpräsidenten für diese Forderung geneigt zu machen, aber daß die Deutschen hierauf eingehen sollten, ist kaum denkbar, für sie wäre der Ausgleich mit Anerkennung des Tschechischen als innerer Amtssprache zu theuer erkauft.

— In Wien ist der bekannte und beliebte Lustspieldichter Eduard von Bauernfeld im Alter von 88 Jahren gestorben. Auch als lyrischer Dichter und Erzähler hat Bauernfeld Bedeutendes geleistet.

— In verschiedenen Gegenden von Böhmen und Mähren haben Ueberschwemmungen stattgefunden, die weite Gebiete verheert haben. — Nach den amtlichen Berichten über das Eisenbahnunglück von Blowitz sind bei demselben 4 Personen getödtet, 10 schwer, 32 leicht verletzt. Die Schuld an der Katastrophe fällt lediglich den elementaren Ereignissen zu.

— Die Garnisonstruppen einer englischen Stadt verweigerten den Offizieren den Gehorsam, verbarrikadiren sich in den Kasernen und wollten nicht zur Parade ausrücken. — Es wird immer schöner.

— Der Belagerungszustand in Buenos Ayres ist jetzt aufgehoben, Handel und Wandel kommt allmählig wieder in Aufschwung. Die Bürgerschaft beschloß eine Vertrauenskundgebung für die neue Regierung. Die Geldnoth ist aber ziemlich arg, der Abschluß neuer Anleihen ist bisher nicht geglückt, es soll daher weiteres Papiergeld fabrizirt werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. August 1890.

* [Kaiserbilder in Schulen.] Die Regierung zu Liegnitz hat an die sämtlichen Kreis- und Ortsschulinspektoren ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, in welcher es heißt: „Die frohe Aussicht, in wenigen Wochen Sr. Majestät unseren Allergnädigsten Kaiser in Schlesien begrüßen zu können, macht wohl den Wunsch ganz besonders rege, daß jedes die Schule besuchende Kind seinen theueren Landesvater, wenn nicht in Person, so doch in einem treuen Bilde kennen lernen möge. Wir hoffen daher, daß der gegenwärtige Zeitpunkt ganz geeignet sein wird, die Landräthe und Kreis- und Ortsschulinspektoren auf unsere Verfügung vom 16. November v. J. hinzuweisen, um die Gemeinden, deren Schulen noch nicht im Besitze guter Kaiserbilder sind, zu veranlassen, das vom Minister der geistlichen u. Angelegenheiten verbreitete Bild für den in der erwähnten Verfügung angegebenen ermäßigten Preis selbst zu erwerben oder ein anderes wohlge gelungenes, zweckentsprechendes Bild zu beschaffen. Es sollen nur solche Bilder des Kaisers in Schulzimmern Verwendung finden, welche mit ausdrücklicher Genehmigung des Ortsschulinspektors beschafft worden sind. Auch wird die Angelegenheit mit solchem Erfolge zu fördern sein, daß bei der nächsten Feier des Geburtstages des Kaisers die Kinder jeder Schulklasse eines Bildes desselben sich erfreuen können. Das zur Anschaffung besonders empfohlene Bild ist der Oelfarben-Nachdruck des vom Prof. Paul Becker gemalten Bildnisses (Kniestück) des Kaisers Wilhelm II., welches im vorigen Winter bereits einer größeren Anzahl von Schulen vom Kultusminister durch die Bezirksregierungen geschenktweise zugewendet worden ist.“

* [Der Verkehr auf dem Bahnhofe] war gestern wiederum ein sehr lebhafter. Die Personenzüge trafen fast ohne Ausnahme mit größeren und kleineren Verspätungen ein, veranlaßt durch den auf allen Stationen herrschenden starken Andrang von Passagieren. Der von Greiffenberg früh 6 Uhr 33 Min. hier eintreffende Personenzug langte, nachdem von Lauban ein Vorzug abgelassen war, erst kurz vor 7 Uhr, also mit fast halbstündiger Verspätung, hier an. Auch die Züge nach Schmiedeburg waren ungemein stark frequentirt und führten dem Gebirge zahlreiche Besucher zu. Der letzte von Breslau hier eintreffende Personenzug kam erst um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr hier an, auf allen Zwischenstationen war der Andrang von Fahrgästen so lebhaft, daß eine Verspätung von mehr als einer halben Stunde eintrat.

* [Conservativer Bürgerverein.] Die August-Sitzung findet morgen Dienstag Abend, auf dem Hausberge statt, und zwar mit Damen. Auf

der Tagesordnung steht wieder ein interessanter Vortrag. Nach Beendigung des Vortrages findet gemüthliches Beisammensein statt. Wir ersuchen die Mitglieder, sich recht zahlreich mit ihren Damen einfinden zu wollen.

* [Turnfahrt des Männer-Turnvereins.] Ueber 40 Mitglieder des Hirschberger Männer-Turnvereins unternahmen gestern eine Turnfahrt zu dem von diesem Vereine am 27. Mai 1888 auf dem hohen Rade erbauten Malhügel für Kaiser Wilhelm I. Der Aufstieg erfolgte von Agnetendorf aus über die Korallensteine. Die eingehende Befichtigung des Bauwerkes ergab, daß einzelne Touristen daselbst mit wahren Vandakismus gehandelt haben. Die an der Ost- und Westseite errichteten Rastbänke sind theilweise, die mehrere Schritte vor der Vorderfront erbauten ganz ein-erissen. Und warum ist das geschehen? Nun deswegen, weil unnütze Hühnerhände nicht bis an die Marmortafel und Sandsteinverkleidungen heranreichten, an welche die Namen angebragt werden sollten. Die in den Rastbänken enthaltenen Steine sind deshalb zu einem wilden Durcheinander vor der Vorderfront aufeinander gehäuft, damit eine Erhöhung entsteht. Diejenigen, welche ihre Namen dort zu einem „ehrenden Gedächtniß“ verewigt haben, sind u. A.: J. Klose-Hirschberg, Otto Göbner-Lauban, Anton Posseit-Antonienwald, Karl Piffel-Striegau, Kretschmer-Neurode, Scholz, Breslau pp. Auch Mitglieder der Turnvereine Liebau und Schreiberbau haben es nicht unterlassen können, das Werk der Pietät und Dankbarkeit eines Brudervereins durch das Anmalen eines „Gut Heil!“ und einiger Namen zu besudeln. Vier Touristen haben es sogar mit Anstand und guter Sitte für vereinbar gehalten, die Anfangsbuchstaben ihrer Namen in die Sandsteinumfassung der Marmortafel einzugraben. Man findet ein R. L., H. O., P. T., und J. W. Es soll in Erwägung gezogen werden, ob nicht die gerichtliche Bestrafung der angegebenen Unfugtreiber zu beantragen ist. Zwei vom Bau übrige leere Cementionen waren rechts und links des Malhügels als Blumenkäpfe aufgestellt und in denselben Gabmischlieb und Teufelsbart mit großer Mühe gezogen worden. Beide Tonnen waren zum Schutze mit Stielen umgeben. Diese Anlagen sind vollständig zerstört und die Blumen herausgerissen. Mehr Achtung vor dem Denkmal Kaiser Wilhelmis bezeugt das Verhalten österreichischer Touristen. In einer Spalte in der Nähe der Marmortafel wurden zwei Karten aufgefunden mit folgender Aufschrift: 1. „Doch Allddeutschland, Franz Vogel d. J. Reichenberg, 26. 5. 90.“ 2. „Allddeutschland Heil, Camillo Horn, Componist und Hornmeister. Wien III, Sechstrügelgasse 7.“ — Bei der Befichtigung des Malhügels selbst zeigte es sich, daß derselbe bis jetzt allen Unbilden der Witterung getrotzt und noch keinen Schaden gelitten hat. Nur die Cementbede ist an einer dünneren Stelle gesprungen, weshalb dort ein Rastbeleg aufgelegt wurde. Nachdem sodann die Rastbänke an beiden Seiten wieder hergestellt und auch sonst noch einige kleine Reparaturen dorthelbst vorgenommen waren, ging es nach der Schnegrubenbaude zum gemeinsamen Mahle. Hierbei gedachte Herr Lehrer Lungwitz, der es trotz seiner 74 Jahre zur Freude aller Theilnehmenden noch fertig gebracht hatte, dem Malhügel einen Besuch abzustatten, der Bedeutung des 10. August in turnerischer Beziehung (10. August 1881 Grundsteinlegung in turnerischer Beziehung).

brachte. Sämmtliche ihrer Piecen wurden mit vollendeter Technik und virtuosem Aplomb ausgeführt. Dieselbe wurde durch einen exquisiten Blüthner'schen Flügel in ihren außergewöhnlichen Leistungen auf's Wirkfamste unterstützt, ein Instrument, welches den Vortruf der Firma Blüthner auf's Glänzendste rechtfertigte. Herr Concertmeister Theodor Wornag excellirte als Virtuose auf der Violine VII. Concert für Violine von Ch. de Bériot. Man empfing von dem Spiele dieses beliebten jungen Künstlers einen tiefen Eindruck. Die ausgezeichnete, zur Virtuosität durchgebildete Technik, die Klarheit bei den schnellen Variationen, der Reichthum an Schattirung, das Durchbringen des geistigen Inhaltes der Tonschöpfung und die unerfütterliche Ruhe, Alles adelte den Solo-Vortrag und gewährte den Zuhörern einen Genuß reichster Art. Bei den Gesangspiecen bewährte sich unser hier so beliebter Herr Capellmeister Hiescher als feinsinniger Begleiter. Sämmtliche Vorträge fanden begeisterte Aufnahme, welche in wiederholten Hervorrufen ihren Ausdruck fand und können wir auf einen genugsamen Abend zurückblicken. Die Concertgeberin Frau Stemler-Wagner würde sich alle Zeit eines dankbaren Publicums zu gewärtigen haben, wenn sie die Besucher des Warmbrunner Kurorts nochmals mit ihrer herrlichen Stimme erfreuen wollte.

Dr. M.
Bei dieser Gelegenheit wollen wir zugleich mittheilen, daß das von uns bereits für Hirschberg in Aussicht gestellte Concert am 21. d. Mts. im Concertsaale stattfinden wird.)

* [Militär-Concert.] Die Jäger-Capelle concertirt morgen Abend unter der Riesenkaftanie, worauf wir das musikalische Publikum hiermit aufmerksam machen möchten.

* [Bahnbau Reichenberg-Landesgrenze.] Die schon seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über den Ausbau der Linie Reichenberg-Gablonz-Tannwald-Reichsgrenze (Neuwelt) sind, wie von zuständiger Seite aus Wien gemeldet wird, nunmehr dem Abschlusse nahe. Es handelte sich hauptsächlich darum, ob die Verwaltung der Südnorddeutschen Verbindungsbahn zu einem günstigen Betriebsvertrage sich geneigt finden lassen würde. Da diese Bahn eine vom Staate garantierte ist, war das österreichische Handels-Ministerium in der Lage, auf die Ratification eines solchen Betriebsvertrages einen bestimmenden Einfluß üben zu können. Dies ist auch geschehen, da Handelsminister Bacquehem am 2. und 3. Juli d. J. persönlich sich von dem hohen Werthe dieser Linie für die wirtschaftlichen Interessen der dortigen Bevölkerung überzeugt hat. Der directe Anschluß dieser Linie nach Deutschland ist nunmehr nur eine Frage kurzer Zeit.

* [Theater in Warmbrunn.] Wie zu erwarten, war das Theater zu der Aufführung eines so beliebten und unterhaltenden Stückes, wie es „Merran's Rolsstück „Saasemann's Töchter“ ist,

sandet und selbst in eine größere Anzahl Häuser hatte sich das nasse Element Eingang verschafft. Das Unwetter, welches wohl ziemlich eine Stunde anhielt, hat auch in der Umgegend argen Schaden angerichtet, da der Regen mehr oder weniger mit Schloffen verbunden war. Der Queis sowie der Alt-Lauban-Fluß waren bedeutend angeschwollen, sind jedoch in langsamem Abnehmen begriffen.

X. Waldenburg, 10. August. Am Mittwoch waren drei Handwerker, zwei Zimmerleute und ein Schlossermeister, auf dem Eisenbahnviadukt zu Wüstegiersdorf mit dem Legen von Bohlen beschäftigt, als sie von dem von Glas herkommenden Zuge überascht wurden. Nur einer der beiden Zimmerleute konnte sich retten, der andere wurde von der Lokomotive mit dem Kopfe gegen die Barriere geschleudert, so daß die Hirnschale zerschmettert wurde; dem Schlossermeister wurden beide Beine abgefahren. — Das vorgestern in der hiesigen Gegend aufgetretene Gewitter hat mehrfach Schaden angerichtet. Ein Blitz traf die Befestigung des Schmiedemeisters Deuse in Juliusdorf und das entstehende Feuer äscherte die Gebäulichkeiten vollständig ein. In Salzbrunn fuhr ein Blitzstrahl in die Elisenhalle, ohne jedoch Schaden anzurichten; in Ober-Waldenburg zerschmetterte der Blitz einen Baum.

ß Liegnitz, 10. August. An der Parade der Militärvereine bei Eichholz werden weit über 5000 Kriegervereinsmitglieder theilnehmen. Der Bezirk XIII b des deutschen Kriegerbundes (Görlitz) hat sich mit 81 Vereinen angemeldet und es laufen immer neue Meldungen von Vereinen aus Niederschlesien ein. Die von auswärts kommenden Vereine fahren am Besten bis Station Breckelschhof, von wo die Entfernung bis zum Paradefelde nur etwa 4 1/2 Kilometer beträgt, gegen 9 Kilometer von Liegnitz aus. — Beim Einzuge der kaiserlichen Majestäten in unsere Stadt wird eine halbe Escadron der Garde du Corps vorausreiten. Der Kaiser reitet an der Spitze der Fahnen-Compagnie des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. Auf dem Friedrichsplatz erfolgt eine Begrüßung nur durch die städtischen Behörden; ein Empfang der königlichen Behörden ist im Schlosse in Aussicht genommen. Die Ehren-Jungfrauen, welche die Kaiserin und den Kaiser in poetischen Ansprachen begrüßen werden von den Damen: Frau Ober-

Der Diener brachte jetzt auf einem silbernen Tablet Wein und Gläser.

„Einen kühlen Trunk, Herr von Stolzenberg,“ sagte Wolter, „dürfen Sie bei dieser Hitze nicht verschmähen. Wir haben Keller unter der Burg, so tief und kalt, daß wir mit jedem Eiskeller concurriren können; in einem derselben lagern meine Weine!“

Er gab dem Diener einen Wink, sich zu entfernen, und füllte selbst die Gläser.

„Ich heiße Sie hier willkommen, Herr von Stolzenberg,“ sagte er und hielt Felix das Glas zum Anstoßen hin.

„Lassen Sie uns gemeinschaftlich anstoßen auf gute Nachbarschaft, hoffen wir, daß sie für uns Alle recht fruchtbringend werden möge.“

Er sah hierbei auf Frieda, die den Arm ausstreckte, um mit ihm anzustoßen, aber der Zufall wollte es, daß es nicht dazu kommen sollte, auf halbem Wege entsank das Glas ihrer Hand, es fiel zu Boden und zersprang.

„Wie ungeschickt ich bin!“ rief sie aus.

„Ich will ein neues Glas besorgen,“ sagte Wolter.

„Ich danke Papa, bitte laß es, Du weißt ja, ich trinke nicht gerne Wein.“

„Wenn ich abergläubisch wäre,“ sagte Felix, „so würde ich dieses kleine Malheur als keine gute Vorbedeutung für unsere nachbarliche Freundschaft ansehen — aber ich bin nicht abergläubisch.“

„Ein Zufall,“ erwiderte Frieda, „kann keine Vorbedeutung haben.“

„Ich danke Ihnen für diese Bemerkung!“

Frieda sah ihn eine Sekunde wie fragend an, dann senkte sie wieder die Augen.

Eine Weile sah man noch zusammen, die Conversation lenkte sich auf verschiedene Gegenstände, Felix war sehr aufgeräumt, witzig, aber niemals ironisch und boshaft, wenn auf Einwohner von Holzendorf die Rede kam, die er bereits kennen gelernt, wie es sonst wohl seine Gewohnheit war; er fühlte sogleich heraus, daß es hier nicht angebracht sei, er war liebenswürdig, hinreißend in der Unterhaltung, er konnte merken, daß er, wenigstens

sich das Frescogemälde, das theilweise von dem Bilde des Herrn von Stolzenberg verdeckt wurde. Neben dem Ersteren sah man zwei kleine Thüren, die auf das Chor der Kapelle führten. Auf die Gallerie oberhalb der Eingangstür führten drei Thüren, zwei kleine und eine größere. Die Wände bestanden aus weißem Marmor mit Verzierungen von schwarzem, rötlichem und geadertem. An der den Fenstern gegenüberliegenden Wand befanden sich in zwei langen Reihen übereinander die Ahnenbilder.

„Sehen Sie,“ sagte Alexandra, nachdem der Rittersaal betreten war, „dort ist Ihr Ahnherr!“

Felix trat einige Schritte vor und starrte minutenlang schweigend auf das Bild. Eigenthümliche Gedanken mochten bei diesem Anblick in seinem Gehirn keimen. Langsam strich er sich mit der behandschuhten Rechten mechanisch über die lang herabhängenden dunkelblonden Fächer und schien die Gegenwart vergessen zu haben. Wolter und seine Frau unterbrachen durch keinen Laut das Schweigen. Endlich wandte sich Felix wieder um und sagte:

„Es ist doch schade, daß zwischen dem Stifter meines Namens und mir eine ganze Reihe fehlt, es ist dies eine Lücke, die nicht auszufüllen sein wird, wenn auch ich die ersten Anfänge eines Ahnenjaals einrichten werde. Ich danke Ihnen nochmals für Ihr großmüthiges Geschenk und füge noch die Bitte hinzu, das Bild hier gütigst noch einige Zeit beherbergen zu wollen, bis ich auf Fichtenberg die Handwerker los bin, die jetzt Alles drunter und drüber fahren.“

„Daß Sie, Herr von Stolzenberg,“ sagte Alexandra, „ein Abkömmling dieses Herrn dort sind, geht unverkennbar aus der Aehnlichkeit zwischen ihm und Ihnen hervor, und ist dieselbe auch nicht frappant, so ist sie doch unleugbar da.“

„Mit meinem Onkel ist die Aehnlichkeit noch größer,“ versetzte Felix, „es ist fast, als sähe ich sein Bild. Da wir doch in diesem Augenblick von Aehnlichkeiten sprechen,“ fuhr er fort, „so möchte ich wohl an Sie, Herr Geheimrath, die Frage richten: Sind wir uns wohl schon irgendwo im Leben begegnet?“

Die Frage kam so plötzlich, und doch hatte Wolter, seitdem er gefühlt, daß Felix ihn schon mehrfach so eigenartig forschend

der Einwohner und der Nachfolger dem abgehenden Gouverneur für alles Gute und für den ausgebreiteten Samen, dessen Früchte nun geerntet werden könnten. Mit Sonnenuntergang wurden die deutsche und die englische Flagge niedergeholt.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 11. August. Kaiser Wilhelm hat am Freitag Abend die Insel Wight wieder verlassen und sich nach Helgoland begeben, um den Bewohnern der Insel ihren neuen Herrscher zu zeigen. Nach kurzem Aufenthalt in Helgoland ist der Monarch über Wilhelmshaven nach Berlin gereist, wo morgen Dienstag die große Parade des preussischen Gardekorps abgehalten werden wird. Schon am Dienstag Abend tritt der Kaiser seine Reise nach Russland zur Beibehaltung der dortigen Manöver an. Kaiser Wilhelm erklärte vor seiner Abreise von der Insel Wight wiederholt, er werde im nächsten Jahre wieder nach England kommen und einige Tage der Saison in London verbringen. — Die Zeitungen besprechen sehr sympathisch den Besitzwechsel Helgolands und meinen der letzte Besuch des Kaisers bedeute eine deutsch-englische wenn auch ungeschriebene Allianz.

— Helgoland ist deutsches Reichsland geworden. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Cabinetsordre, welche die Verwaltung der Insel bis auf Weiteres dem Reichskanzler zuweist, und eine Bekanntmachung des Vizekanzlers, wodurch der Kapitän zur See Geiseler zum Gouverneur, der Geh. Rath Bermuth zum Reichskommissar für Helgoland ernannt wird. Die Schriftstücke lauten: „Auf Ihren Vertrag bestimme ich, daß bis zur verfassungsmäßigen Regelung der Verhältnisse Helgolands im Wege der Reichsgesetzgebung die Regierung der Insel in meinem Namen, auf Grund der dort bestehenden Gesetzgebung und unter Schonung der dort vorhandenen Verwaltungsorganisation, durch den Reichskanzler geführt werden soll. An Bord meiner Yacht Hohenzollern, den 9. August 1890. Wilhelm I. R. von Capri.“ — „Auf Grund vorstehenden Allerhöchsten Erlasses ist die Verwaltung der Insel Helgoland und ihrer Zubehörungen unter meiner Oberleitung einem Seeoffizier, welcher in dieser Eigenschaft den Titel „Gouverneur von Helgoland“ führt, und einem Civilbeamten, welchem der Titel „Kaiserlicher Commissar für Helgoland“ beigelegt ist, übertragen.“

und zu diesem Zweck von den zu Gebote stehenden Mitteln, unter sorgfältiger Einhaltung der gesetzlichen Schranken, innerhalb derselben aber bis an die Grenze des Zulässigen, Gebrauch zu machen.“ Insbesondere soll dies auf dem Gebiete des Vereins- und Presswesens geschehen, alle mit dem Strafgesetzbuch in Widerspruch stehende Äußerungen sollen sofort zur Anzeige gebracht werden. Die Verfügung schließt: „Ferner werden die Polizeibehörden darauf hinzuwirken sein, daß sie, sofern die Befürchtung einer umfangreicheren Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit begründet erscheine, sich rechtzeitig mit den Militärbehörden in Verbindung zu setzen haben.“

— Dem nächsten preussischen Landtage werden drei hochbedeutende Gesetzesentwürfe unterbreitet werden: ein Gesetzesentwurf betr. Selbstbeschätzung bei der Steuerveranlagung, ein Gesetzesentwurf betr. die Einführung einer Landgemeindevordnung und endlich ein Entwurf betr. die Unterhaltung der Volksschule.

— Die „Westf. Volksztg.“ in Bochum hatte neulich mitgeteilt, daß eine Anzahl angesehener dortiger Herren viel zu wenig Steuern bezahlten. Unter den genannten Herren befand sich auch der Geh. Kommerzienrath Baare, welcher jetzt erklärt, daß die Angaben des genannten Blattes über seine Einnahmen viel zu hoch gegriffen seien. Die Bochumer Einschätzungs-Kommission wird gegen die Volksztg. gerichtlich vorgehen. — Wie hoch sein Einkommen ist, sagt Herr Baare nicht.

— Dr. Karl Peters hat dem geschäftsführenden Ausschuss des deutschen Emin-Pascha-Comitees einen längeren Bericht über seine bekannte Expedition erstattet. Es heisst in demselben u. A.: In Wapuapua traf ich endlich Emin Pascha, ein bewegender Abschluß meiner Expedition. Ich schäme mich nicht, zu bekennen, daß ich nach der furchtlichen Willensanstrengung des letzten Jahres auf's Tiefste erschüttert war. Und ich hatte das Gefühl, daß auch Emin Pascha nicht unbewegt blieb. Zwei Tage waren wir zusammen, und wir haben dort Abmachungen getroffen, welche den politischen Zweck meiner Expedition noch in letzter Stunde wesentlich erreichen.“

— Prompte Antwort. Die jüngste Rundgebung der „Conf. Corr.“ betr. die Bismarck'schen Interviews, hat in...

hörden in Böhmen, unter welcher Bedingung die Altzechen wegen des Ausgleiches weiter mit sich reden lassen wollen. Es ist gar nicht so unwahrscheinlich, daß es dem Zechenführer gelingen wird, den Ministerpräsidenten für diese Forderung geneigt zu machen, aber daß die Deutschen hierauf eingehen sollten, ist kaum denkbar, für sie wäre der Ausgleich mit Anerkennung des Czechischen als innerer Amtssprache zu theuer erkauft.

— In Wien ist der bekannte und beliebte Lustspielsdichter Eduard von Bauernfeld im Alter von 88 Jahren gestorben. Auch als lyrischer Dichter und Erzähler hat Bauernfeld Bedeutendes geleistet. — In verschiedenen Gegenden von Böhmen und Mähren haben Ueberschwemmungen stattgefunden, die weite Gebiete verheert haben. — Nach den amtlichen Berichten über das Eisenbahnunglück von Blowitz sind bei demselben 4 Personen getödtet, 10 schwer, 32 leicht verletzt. Die Schuld an der Katastrophe fällt lediglich den elementaren Ereignissen zu.

— Die Garnisonstruppen einer englischen Stadt verweigerten den Offizieren den Gehorsam, verbarrikadierten sich in den Kasernen und wollten nicht zur Parade ausrücken. — Es wird immer schöner.

— Der Belagerungszustand in Buenos Ayres ist jetzt aufgehoben, Handel und Wandel kommt allmählig wieder in Aufschwung. Die Bürgerschaft beschloß eine Vertrauensstundegebung für die neue Regierung. Die Geldnoth ist aber ziemlich arg, der Abschluß neuer Anleihen ist bisher nicht geglückt, es soll daher weiteres Papiergeld fabrizirt werden.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. August 1890.

* [Kaiserbilder in Schulen.] Die Regierung zu Liegnitz hat an die sämtlichen Kreis- und Ortschulinspektoren ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, in welcher es heisst: „Die frohe Aussicht, in wenigen Wochen Se. Majestät unseren Allerhöchsten Kaiser in Schlesien begrüßen zu können, macht wohl den Wunsch ganz besonders rege, daß jedes die Schule besuchende Kind seinen theueren Landesvater, wenn nicht in Maria...“

angesehant, sich darauf gerüstet, eine solche oder ihr ähnliche zu hören. Obgleich bei diesen verhängnisvollen Worten seine Seele innerlich bebte, so war er doch im Stande, ohne daß ein Zug seines Gesichtes sich veränderte, gelassen und in natürlichem Tone zu sagen:

„Sie meinen, ob wir uns schon einmal gesehen haben könnten? Ich entsinne mich wirklich nicht. Es ist indeß nicht unmöglich. Waren Sie kürzlich in unserer Stadt?“

„Ich war noch nie früher dort.“

„Dann müßte es ja schon in Hamburg gewesen sein. Waren Sie schon dort?“

„Nein — doch ja, einmal zwei Tage, vor etwa vierzehn, fünfzehn Jahren.“

„Da kann es nicht gewesen sein, denn vor zweiundzwanzig Jahren wanderte ich schon nach Afrika aus und bin erst vor zehn Jahren nach Europa zurückgekehrt. Aber seitdem ich die Fabrik habe, habe ich oftmals reisen müssen, namentlich habe ich fachwissenschaftliche Versammlungen und Industrieausstellungen besucht, da könnte es ja sein, daß wir zufällig in einer der größeren Städte, Berlin, Wien und so weiter, an der table d'hôte oder sonstwo zusammengetroffen wären. Eine gegenseitige Vorstellung hat wohl kaum stattgefunden, denn ein Name wie der Ihrige bleibt sehr leicht im Gedächtniß haften und ich hätte ihn nicht vergessen; dagegen könnte Ihnen mein Gesicht mit den vielen Blatternarben irgendwo aufgefallen sein und Sie erinnern sich jetzt nur nicht der näheren Umstände.“

„Es sind nicht die Blatternarben,“ entgegnete Felix sinnend, es ist ein anderer Zug in Ihrem Gesicht, der mir bekannt vorkommt, der mir schon aufgestoßen sein muß, und doch kann ich mich nicht entsinnen, wann und wo es gewesen sein könnte.“

„Es ergeht Vielen so und mir ist es schon oft passiert, daß mir aus einem ganz fremden Gesicht, welches ich nie zuvor gesehen, etwas ungemein Bekanntes entgegentritt, man glaubt, demselben schon begegnet zu sein, zerbricht sich den Kopf darüber und schließlich hat man sich doch getäuscht!“

„Es muß wohl so sein,“ sagte Felix, noch immer in seinen Erinnerungen suchend, „denn daß wir uns, wenn auch vor langer

Zeit schon, vorgestellt worden wären oder uns nur gesehen hätten, glaube ich selbst nicht; aber ich finde auch den nicht in meinem Gedächtniß, in dessen Gesicht ein ganz gleicher Ausdruck war, wie in dem Ihrigen. Doch auch ich will mir den Kopf darüber nicht weiter nutzlos zerbrechen, vielleicht fällt es mir später noch ein!“

Man wanderte jetzt um den ganzen Saal herum, Alexandra gab einige Erklärungen über verschiedene fürstliche Persönlichkeiten, deren Gemälde hier als Ahnen eines untergangenen Geschlechtes die Wand zierten und deren Geschichte sie zufällig kannte, so auch über den wilden Herzog, worauf man langsam durch die Brunnengemächer in den Garten und die Muschellaube wieder zurückkehrte. Gedelmann hatte sich auf diesem Wege nicht wieder blicken lassen, dem Diener Johann, der auf der großen Vorhalle die Herrschaften erwartete, hatte Wolter einige Worte zugeflüstert, worauf dieser sich sogleich durch eine Thür entfernte.

„Nun, mein Kind,“ sagte Alexandra, sich neben die Tochter setzend, die noch immer eifrig an ihrer Stickerei arbeitete und nur einmal flüchtig die Augen erhoben hatte, als die Zurückkehrenden schon ganz in ihrer Nähe waren, „nun, Frieda, bist Du auch ganz folgsam gewesen?“

„Ja, Mama, ich habe mich nicht von der Stelle gerührt.“ Felix hatte seinen alten Platz wieder eingenommen und wandte sich fragend an Frieda:

„Haben Sie, gnädiges Fräulein, keine Furcht vor all den Gespenstern, die in diesem alten Ritterschloß umgehen sollen?“

„Ich glaube nicht daran,“ erwiderte das junge Mädchen, „da fällt die Furcht von selbst fort.“

„Dächten doch alle Frauen so, aber die meisten neigen mit Vorliebe zum Aberglauben und Allen voran meine Cousine. Sie haben keinen Begriff, von welcher fast kindischen Furcht vor Geistern und dergleichen Unholden sie erfüllt ist. Müßte sie in einem Hause, von dem es hieße, daß es darin spuke, eine Nacht zubringen, sie würde kein Auge schließen und sich halb zu Tode ängstigen.“

„Das begreife ich nicht,“ sagte Frieda.

der Tagesordnung steht wieder ein interessanter Vortrag. Nach Beendigung des Vortrages findet gemüthliches Beisammensein statt. Wir ersuchen die Mitglieder, sich recht zahlreich mit ihren Damen einzufinden zu wollen.

* [Turnfahrt des Männer-Turnvereins.] Ueber 40 Mitglieder des Hirschberger Männer-Turnvereins unternahmen gestern eine Turnfahrt zu dem von diesem Vereine am 27. Mai 1888 auf dem hohen Rade erbauten Malhügel für Kaiser Wilhelm I. Der Ausflug erfolgte von Agnetendorf aus über die Korallensteine. Die eingehende Besichtigung des Bauwerkes ergab, daß einzelne Touristen daselbst mit wahrem Vandalismus gehandelt haben. Die an der Ost- und Westseite errichteten Rasenbänke sind theilweise, die mehrere Schritte vor der Vorderfront erbauten haben sich ein-erissen. Und warum ist das geschehen? Nun deswegen, weil unnütze Hühnerhände nicht bis an die Marmortafel und Sandsteinverkleidungen heranreichten, an welche die Namen angebragt werden sollten. Die in den Rasenbänken enthaltenen Steine sind deshalb zu einem willkürlichen Durcheinander vor der Vorderfront aufeinander gehäuft, damit eine Erhöhung entstand. Diejenigen, welche ihre Namen dort zu einem „ehrenden Gedächtniß“ verewigt haben, sind u. A.: J. Klose-Hirschberg, Otto Göbner-Lauban, Anton Posselt-Antonienwald, Karl Vissel-Striegau, Kressschmer-Neurode, Scholz-Breslau pp. Auch Mitglieder der Turnvereine Liebau und Schreiberbau haben es nicht unterlassen können, das Werk der Pietät und Dankbarkeit eines Brudervereins durch das Anmalen eines „Gut Heil!“ und einiger Namen zu besudeln. Die Touristen haben es sogar mit Anstand und guter Sitte für vereinbar gehalten, die Anfangsbuchstaben ihrer Namen in die Sandsteinumfassung der Marmortafel einzugraben. Man findet ein R. L. H. O., P. T., und J. W. Es soll in Erwägung gezogen werden, ob nicht die gerichtliche Verurteilung der angegebenen Unfugtreiber zu beantragen ist. Zwei vom Bau übrige leere Cementtonnen waren rechts und links des Malhügels als Blumenkäpfe aufgestellt und in denselben Gasmischgas und Teufelsbrot mit großer Mühe gezogen worden. Beide Tonnen waren zum Schutze mit Sie nen umgeben. Diese Anlagen sind vollständig zerstört und die Blumen herausgerissen. Mehr Achtung vor dem Denkmal Kaiser Wilhelms bezeugt das Verhalten österreichischer Touristen. In einer Spalte in der Nähe der Marmortafel wurden zwei Karten aufgefunden mit folgender Aufschrift: 1. „Hoch Alldeutschland, Franz Vogel b. J. Reichenberg. 26. 5. 90.“ 2. „Alldeutschland Heil, Cammillo Horn, Componist und Chorleiter. Wien III. Seckstrüggasse 7.“ — Bei der Besichtigung des Malhügels selbst zeigte es sich, daß derselbe bis jetzt allen Unbilden der Witterung getrotzt und noch keinen Schaden gelitten hat. Nur die Cementbede ist an einer dünneren Stelle gesprungen, weshalb dort ein Rasenbeleg angelegt wurde. Nachdem sodann die Rasenbänke an beiden Seiten wieder hergestellt und auch sonst noch einige kleine Reparaturen dortselbst vorgenommen waren, ging es nach der Schneegrubenbaue zum gemeinsamen Mahle. Hierbei gedachte Herr Lehrer Lungwitz, der es trotz seiner 74 Jahre zur Freude aller Theilnehmten noch fertig gebracht hatte, dem Malhügel einen Besuch abzustatten, der Bedeutung des 10. Augusts in innerer Beziehung (10. August 1861 Grundsteinlegung des Johannidenmals und 10. August 1872 Enthüllung dieses Denkmals) sowohl in Beziehung auf unser Gebirge (10. August 1861 Einweihung der Koppentapelle). Er schloß mit einem Gut Heil auf die deutsche Turnfrage und geistelte darauf in charigen Worten das Treiben eines Theils der Touristen am Malhügel, das er als entrend bezeichnete. Herrn Kaufmann Heiser und Herrn Bildhauer Stahlberg, welche sich um die Enthüllung und Erbauung des Malhügels ein ganz besonderes Verdienst erworben haben, wurde ein dreifaches „Gut Heil“ gebracht. Herr Lehrer Laufschle brachte sodann ein dem Fremdenbuche der Elbschiffbaue entnommenes Gedicht zur Verlesung, welches jüngst von einem bekannten Dichter dort eingeschrieben wurde und aus dem hervorgeht, daß dem Denkmal Kaiser Wilhelms wohl von dem allergrößten Theile unserer Touristenwelt die gebührende Achtung nicht versagt wird. Das Gedicht hat folgenden Wortlaut:

Auf dem hohen Rade Steht ein Helldenkmal Fest gefügt aus Steinen Sonder Kunst und Zahl.	So in einem Tage Unter Sturm und Schnee Wuchs die Pyramide Mit dem goldenen W.
Deutsche Turnerbrüder Hatten sich geschaact Zürmten auf die Blöcke Nach Cyklopenart.	Und sie künden lauter Als des Künstlers Hand Wie des Volkes Liebe Kaiser Wilhelm fand.

— Gegen 1/3 Uhr wurde bei abwechselnd gutem Wetter mit prächtiger Festschmück und Regen der Abstieg nach der Peterbaue angetreten, woselbst noch eine halbstündige Rast gehalten wurde. Hier gedachte Herr Lehrer derjenigen Herren, welche das Werk des Malhügels eifrig fördern halfen, die aber durch Krankheit verhindert seien, an der Turnfahrt theilzunehmen. Es seien dies Herr Mittelschullehrer Weisbrodt und Herr Maurerpolier Flegel. Er dankte ferner Herrn Lungwitz, der trotz seines hohen Alters, die Strapagen einer Gebirgswanderung nicht scheut habe und den Damen und Gästen für ihre Theilnahme. Aus Anlaß des von der Hauskapelle vorgetragenen Radekly-Liedes brachte Herr Lehrer sodann noch ein dreifaches Hoch auf den Kaiser von Oesterreich aus, den Verbündeten unseres Kaisers, in welches alle Anwesende begeistert einstimmten. Die Witterung hatte sich inzwischen gänzlich aufgeklärt und das Auge genoß einen entzückenden Anblick bis in die entferntesten Gefilde Schlesiens. Gegen 8 Uhr waren alle Theilnehmer wieder wohlbehalten in Bepers Hotel in Agnetendorf angelangt, wo die Omnibusse zur Rückfahrt bereit standen.

* [Stemler-Wagner-Concert.] Das Concert der Herzogl. Sächs. Hofoper- und Concertsängerin Frau Lina Stemler-Wagner in Warmbrunn hat den Erwartungen des zahlreichen erschienenen Publikums in j der Beziehung voll und ganz entsprochen. Frau Stemler-Wagner ist eine Künstlerin ersten Ranges, die, begabt mit einer umfangreichen Stimme voll süßem Wohlklang, unterstützt durch liebenswürdige Vortragweise und außergewöhnliche Kunstfertigkeit, jeden Musikfreund entzücken mußte. Frau Stemler-Wagner spendete mit der feinen, subtilen Gesangskunst, die wir an ihr hochgeschätzt haben, sehr reizvolle Gaben von Wagner (Elisabeth-Arie), Jensen, Posten, Lassen, Stange, Umlauf, Siller u. und errang dadurch den lebhaftesten Beifall des Publikums, während Fräulein Anna Lemke, Pianistin, mit brillanter Technik und poetischem Erfassen Compositionen von Mozart, Beethoven, Weinpörtlner und Bizet

brachte. Sämmtliche ihrer Piecen wurden mit vollendeter Technik und virtuellem Aplomb ausgeführt. Dieselbe wurde durch einen exquisiten Blüthner'schen Flügel in ihren außergewöhnlichen Leistungen auf's Wirklichste unterstützt, ein Instrument, welches den Welt Ruf der Firma Blüthner auf's Glänzendste rechtfertigte. Herr Concertmeister Theodor Wornag excellirte als Virtuose auf der Violine VII Concert für Violine von Ch. de Bériot. Man empfing von dem Spiele dieses beliebten jungen Künstlers einen tiefen Eindruck. Die ausgezeichnete, zur Virtuosität durchgebildete Technik, die Klarheit bei den schnellen Variationen, der Reichtum an Schattirung, das Durchbringen des geistigen Inhaltes der Tonschöpfung und die unerschütterliche Ruhe, Alles adelte den Solo-Vortrag und gewährte den Zuhörern einen Genuß reicher Art. Bei den Gesangs Piecen bewährte sich unser hier so beliebter Herr Capellmeister Hiescher als feinsinniger Begleiter. Sämmtliche Vorträge fanden begeisterte Aufnahme, welche in wiederholten Hervorrufen ihren Ausdruck fand und können wir auf einen genugsamen Abend zurückblicken. Die Concertgeberin Frau Stemler-Wagner würde sich alle Zeit eines dankbaren Publikums zu gewärtigen haben, wenn sie die Besucher des Warmbrunner Kurorts nochmals mit ihrer herrlichen Stimme erfreuen wollte.

Dr. M.
(Bei dieser Gelegenheit wollen wir zugleich mittheilen, daß das von uns bereits für Hirschberg in Aussicht gestellte Concert am 20. d. Mts. im Concertsaale stattfinden wird.)

* [Militär-Concert.] Die Jäger-Capelle concertirt morgen Abend unter der Riesenkastanie, worauf wir das musiklebende Publikum hiermit aufmerksam machen möchten.

* [Bahnbau Reichenberg-Landesgrenze.] Die schon seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über den Ausbau der Linie Reichenberg-Gablonz-Tannwald-Reichsgrenze (Neuwelt) sind, wie von zuständiger Seite aus Wien gemeldet wird, nunmehr dem Abschlusse nahe. Es handelte sich hauptsächlich darum, ob die Verwaltung der Südnorddeutschen Verbindungsbahn zu einem günstigen Betriebsvertrage sich geneigt finden lassen würde. Da diese Bahn eine vom Staate garantierte ist, war das österreichische Handels-Ministerium in der Lage, auf die Ratification eines solchen Betriebsvertrages einen bestimmenden Einfluß üben zu können. Dies ist auch geschehen, da Handelsminister Bacquhem am 2. und 3. Juli d. J. persönlich sich von dem hohen Werthe dieser Linie für die wirthschaftlichen Interessen der dortigen Bevölkerung überzeugt hat. Der directe Anschluß dieser Linie nach Deutschland ist nunmehr nur eine Frage kurzer Zeit.

* [Theater in Warmbrunn.] Wie zu erwarten, war das Theater zu der Aufführung eines so beliebten und unterhaltenden Stückes, wie es L'Arronge's Volksstück „Haafemann's Töchter“ ist, recht hübsch besetzt. In der Darstellung kam sogleich von Beginn an eine recht günstige Stimmung zum Ausdruck. Daß das Stück hierzu die beste Gelegenheit giebt, dürfte wohl allgemein bekannt sein, denn wenn es auch nicht über allzu viel Handlung verfügt, so erfüllt es doch seinen Zweck, angenehm zu unterhalten, auf das Allerbeste, und da neben den heiteren Scenen vom Autor auch genügend dafür gesorgt ist, daß das Gefühl nicht zu kurz kommt, so bietet die Aufführung fast jedem Besucher etwas nach seinem Geschmack. Die alte Geschichte von der hoch hinaus wollenden Mutter mit den verzogenen „höheren Töchtern“, welche nach schwerer Prüfung doch einsehen lernen, daß es das Beste sei, wenn die Frau dem ihr von der Natur zugewiesenen Wirkungskreis treu bleibt, wird immer und mit Recht sehr gern gesehen. Daß wir für die L'Arronge'schen Figuren in dem diesjährigen Ensemble ganz besonders gut veranlagte Schauspieler besitzen, haben wir schon wiederholt hervorgehoben, und die Verdienste des Gärtners-Ehepaars „Haafemann“ (Herr Götsche und Frau Damberger), seiner drei so verschieden gearteten Töchter (Frä. Gebhardt, Frä. Hartig und Frä. Jössel vom Thomas-Theater in Berlin als Gast) und seiner Schwiegerjöhne (Herr Rionde und Herr Stemler) besonders zu charakterisiren, dürfte überflüssig sein, jeder Theaterbesucher weiß schon beim Durchlesen des Zettels, welche prächtige Leistungen ihn da erwarten. Doch möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß Herr Director Götsche eine ganz vortreffliche Leistung bot, und auch Frä. Hartig darf Anspruch auf besonderes Lob erheben. Auch Herrn Henske's liabelnder Provisor und schüchtern Liebhaber war eine Anerkennung verdienende Leistung. Das Publikum fargte denn auch nicht mit dem lebhaftesten Beifall und verließ sehr befriedigt das Theater.

d. Lauban, 10. August. Der Schaden, welchen das Gewitter am Freitag Nachmittag in der hiesigen Gegend angerichtet hat, läßt sich erst heute deutlich übersehen. Die Abzugskanäle in der Stadt vermochten den in Strömen herabfließenden Regen kaum zu fassen. Der Markt, viele Straßen in der Stadt und besonders auch in Nieder-Mt-Lauban waren binnen kurzer Zeit erheblich unter Wasser gesetzt, Felder und Gärten überschwemmt und ver-

sandet und selbst in eine größere Anzahl Häuser hatte sich das nasse Element Eingang verschafft. Das Unwetter, welches wohl ziemlich eine Stunde anhielt, hat auch in der Umgegend argen Schaden angerichtet, da der Regen mehr oder weniger mit Schloffen verbunden war. Der Duchs sowie der Mt-Lauban-Fluß waren bedeutend angeschwollen, sind jedoch in langsamem Abnehmen begriffen.

X. Waldenburg, 10. August. Am Mittwoch waren drei Handwerker, zwei Zimmerleute und ein Schlossermeister, auf dem Eisenbahnviadukt zu Wüstegiersdorf mit dem Legen von Bohlen beschäftigt, als sie von dem von Glatz herkommenden Zuge überrascht wurden. Nur einer der beiden Zimmerleute konnte sich retten, der andere wurde von der Lokomotive mit dem Kopfe gegen die Barriere geschleudert, so daß die Hirnschale zerschmettert wurde; dem Schlossermeister wurden beide Beine abgefahren. — Das vorgefunden in der hiesigen Gegend aufgetretene Gewitter hat mehrfach Schaden angerichtet. Ein Blitz traf die Besingung des Schmiedemeisters Deuse in Juliusdorf und das entstehende Feuer äscherte die Gebäulichkeiten vollständig ein. In Salzbrunn fuhr ein Blitzstrahl in die Elisenhalle, ohne jedoch Schaden anzurichten; in Ober-Waldenburg zerschmetterte der Blitz einen Baum.

§ Liegnitz, 10. August. An der Parade der Militärvereine bei Eichholz werden weit über 5000 Kriegervereinsmitglieder theilnehmen. Der Bezirk XIII b des deutschen Kriegerbundes (Sörlich) hat sich mit 81 Vereinen angemeldet und es laufen immer neue Meldungen von Vereinen aus Niederschlesien ein. Die von auswärts kommenden Vereine fahren am Besten bis Station Breichelsdorf, von wo die Entfernung bis zum Paradeselde nur etwa 4 1/2 Kilometer beträgt, gegen 9 Kilometer von Liegnitz aus. — Beim Einzuge der kaiserlichen Majestäten in unsere Stadt wird eine halbe Escadron der Garde du Corps vorausreiten. Der Kaiser reitet an der Spitze der Fahnen-Compagnie des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. Auf dem Friedrichsplatz erfolgt eine Begrüßung nur durch die städtischen Behörden; ein Empfang der königlichen Behörden ist im Schlosse in Aussicht genommen. Die Ehren-Frauen, welche die Kaiserin und den Kaiser in poetischen Ansprachen begrüßen, werden von den Damen: Frau Oberbürgermeister Dertel, Frau Bürgermeister Poppel und Frau Stadtverordneten-Vorsteher Rittler geführt werden. — Mit der Führung der Kaiserin bei dem Manöver ist Herr Rittmeister von Glasenapp in Bernstadt beauftragt worden. — Kaiser Franz Josef von Oesterreich wird sich am 7. September zu den Manövern nach Schlesien begeben.

* Glogau, 8. August. Als heute früh der Zug vor 7 Uhr von Beuthen hier eintreffende Zug in die Nähe des Berner'schen Hauses kam, warf sich plötzlich ein Mann dicht vor demselben auf die Schienen, bevor der Lokomotivführer etwas von einer solchen Absicht ahnen konnte. Der Zug ging über den Körper des Lebensmüden fort, welcher so entstellt wurde, daß sich bis jetzt nicht einmal die Persönlichkeit feststellen ließ. Der Tod trat auf der Stelle ein.

§ Ratibor, 6. August. Das einzige Töchterchen eines hiesigen Taubstummenlehrers wurde von Diphteritis befallen. Im Augenblicke der höchsten Gefahr und angesichts des sicheren Todes wurde von dem behandelnden Arzte Dr. Gierich als letztes Mittel der Luftröhrenschnitt als nothwendig erachtet und Dr. Pacally dazugelerufen. Von den beiden Aerzten wurde die Operation glücklich ausgeführt und eine silberne Kanüle in den Hals eingeführt, durch welche das Kind athmete. Die Kanüle blieb etwa zwei Wochen im Halse, worauf dieselbe wieder entfernt werden konnte und die Wunde in verhältnißmäßig kurzer Zeit zueilte. Das Kind ist gegenwärtig wieder vollkommen gesund.

Aus unserem **Ausverkauf** empfehlen: Ampeln, Tisch-, Wand und Hängelampen, Caffee- und Theeservice in Porzellan, Britannia und Albid, Caffee- und Theemaschinen, Bier- und Liqueurservice, Bierkannen, Blumenstränder, Bierseidel, Tablets u. u.
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

In allen durch Placate kenntlichen Handlungen sind Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 M. — der

Grossen Kölner Lotterie

Ziehung 9. September 1890

zu haben. Loose à 1 Mark empfiehlt und versendet

August Fuhse,

Loose-General-Debit

BERLIN W., Friedrichstr. 79.

Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen



Rheinischen Aepfelwein,
selbstgefertert, prima Qualität, glanzhell, ver-
sendet billigst unter Nachnahme.
G. Fritz in Hochheim a. Main.

Nach Austritt meines Bruders und in Folge gütlichen Uebereinkommens habe ich sämtliche Activa und Passiva der Firma **Gebrüder Thiemann** allein übernommen und führe das Geschäft unter derselben Firma in unveränderter Weise weiter.

Hochachtungsvoll
Heinrich Thiemann,
in Firma: **Gebrüder Thiemann.**

Prämiirt
mit der
bronzenen Medaille
Breslau
1881.

Kummete
für Wiederverkäufer,
engl. und franz. Façons,
liefert sehr preiswerth
H. Gerstenberger, Hattlerstr.,
Hirschberg i. Schl.,
Complete Geschirre und Theile.
Nichtconvenirende Artikel werden zurückgenommen.

Prämiirt
mit der
bronzenen Medaille
Breslau
1881.

Herren-Garderobe

nach Maass unter Garantie des Sitzens liefert
am besten und billigsten

Herrmann Jaffé, Hirschberg,
Lichte Burgstrasse 22.

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg,

Kleuzere Burgstrasse Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstrasse 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Alle Leiche auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind
bafelst
neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen.

S. Jacob,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,

Hirschberg i. Schl., 30 Markt 30,

empfehlen sein größtes Lager am Plage von:

Herren- und Damen-Confection, Kleiderstoffen,
Gardinen, Teppichen, Tischzeug u. u.

Prima Madapolames,

von 25 Pf. an,

doppelt breite Kleiderstoffe, Elle 40 Pf.,

Sonnen-Schirme verkaufe ich der vorgerückten Saison
wegen 25% unter Preis.

waschechte Messels, Elle 25 Pf.,

Regenschirme.

Billigste Preise. Schnellste Bedienung.

Besonders schöne **Oliven** und **Weichsel**,
wie außerordentlich viele andere **Spazierstöcke** empfiehlt billigst
Emil Jäger, Langstrasse 3.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung —
Wieder-Versteigerung — so d. s. im Grund-
buche von **Hirschberg**, Band XVI,
Blatt 811, auf den Namen der verheiratheten
Dauß und **Adelberger Beer, Hen-
riette**, geb. **Haude** eingetragene, zu
Hirschberg belegene Grundstück Nr. 811

am 13. October 1890,

um mittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — **Wilhelmstraße** versteigert
werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer,
dagegen mit 816 Mk. Nutzungswerth zur
Gebäudesteuer veranlagt.

Hirschberg, den 8. August 1890.

Königliches Amtsgericht I.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warm-
brunn.

Stonsdorfer Bitter
orig. echt
vorzüg-
licher Tafel-
und Ge-
sundheits-Likör,
destillirt aus
den aromatischsten
Kräutern und Wurzeln
des Riesengebirges.

Blitzableiter

neuester Construction fertigt billigst
A. Weissmann, Dachdeckermeister.

Fernrohr

mit 4 fein ge-
schliffenen Linsen
und 3 Auszügen.
Vergrößerung ca
12mal Per Stück
unter vollster Ga-
rantie
nur 3 Mark.
Jedes Fernrohr,
welches nicht zur
vollsten Zufrieden-
heit ausfällt, neh-
me a. meine Kosten
sofort retour.
Preis- u. Aufschub
versende franco.

Ernst Lange, Gräfrath b. Solingen.

Wer dieses Fernrohr kennt,
kauft niemals ein anderes.

Praktische Winke

für Frauen und Mädchen bietet sofortige
Selbsthilfe bei allen discreten Unterleibs-
leiden, Blutstörungen u. auch hart-
näckigster Art. Streng discret zu beziehen
durch den Special-Arzt f. Chir. und Gr-
büthshilfe.

Ferd. Helmsen, Berlin SW. 61.

Tüchtige Former

und

Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.
zu Waldenburg in Schlesien

Riesenkastanie.

Heute Dienstag, den 12. August:

Militair-Concert

von der Kapelle des Jäger-Bataillons
v. Neumann (1. Schles) Nr. 5.

Eintrittsgeld u. Eintrittskarten wie bekannt
Anfang 8 Uhr.

Fr. Kalle, Königl. Musikdiregent

4. Klasse 182. Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Bei der Schlussziehung am 9. August wurden
folgende größeren Gewinne gezogen: 30000 Mk.
Nr. 110972; 5000 Mk. Nr. 68548; 3000 Mk.
Nr. 10783 13939 22377 28359 46569 47555
53349 72924 100629 101161 103584 108854
114362 115420 117713 145350 165976 166348
172709 181350; 1500 Mk. Nr. 5965 21606
37115 66039 75385 79435 81330 86396 97104
99697 100586 105077 108462 111033 134259
137951 149865 155069 160228 174464 180947;
500 Mk. Nr. 1031 9725 11167 21309 25400
38660 41250 54084 70624 78021 82759 105382
121322 145970 147493 152770 154008 154336
184167.